



Fig. 47.

Mitte eines jeden Stockwerkes, deren ja die Balken bedurften, um sich nicht einzuschlagen, eine Längenverbindung bildeten, ob und wie auch hier durch alle Stockwerke durchgehende oder nur von Durchzug zu Durchzug reichende Säulen sie trugen, ob etwa der alte Innenbau nicht mehr vorhanden ist, ist Schäfer's Geheimniß.

Wir dürfen übrigens zweifeln, daß wir in diesem Gebäude einen Typus vor uns haben, der uns berechnete, daraus weitere als etwa ganz locale Geltung beanspruchende Schlüsse, insbesondere auf vorausgegangene und nachfolgende Constructionsweisen, zu ziehen; denn wenn wir auch in benachbarten Gegenden Westphalens ländliche Gebäude in ähnlich schlechter Construction von späteren, selbst noch modernen Zimmerern ausgeführt sehen, so zeigt uns doch ein Blick auf das erwähnte französische Haus einerseits und auf jene die altnordische Tradition fortsetzenden norwegischen Bauten andererseits, von welchen im nächstfolgenden Hefte wenigstens kurz die Rede sein wird, daß eine derartig mangelhafte Construction nicht das ausschließliche Resultat einer damals doch schon mindestens zwei Jahrtausende alten Uebung in der Holz-Construction war⁷⁵⁾. Wir dürfen eben nicht glauben, in diesem Hause etwa ein allgemein giltiges Schema der Holz-Construction vom Schluffe des XIII. Jahrhunderts vor uns zu haben.

Wesentlich entwickelter ist die Construction eines anderen gleichfalls von Schäfer⁷⁴⁾ veröffentlichten Holzbaues, der auch zu den ältesten in Deutschland erhaltenen gehört, eines kleinen Doppelhauses zu Marburg in Hessen (Fig. 48⁷⁴⁾, welches als dem Jahre 1320 entstammend wiedergegeben ist, natürlich ohne daß Schäfer angegeben hätte, ob diese Jahreszahl irgend wo am Hause eingeschnitten ist, ob sie urkundlich fest steht oder ob es eine Schätzung ist, welche wir in solcher Genauigkeit feinem Formengefühle verdanken.

Jedes der beiden Einzelhäuser hat eine Frontlänge von ungefähr 4,5 m, das ganze Doppelhaus also von 9 m. Wenig größer ist auch die Tiefe der Häuser, sie haben außer dem 3 m im Lichten hohen Erdgeschoß noch 2 Stockwerke, von denen das erste 2,5 m, das zweite gar nur 2,0 m lichte Höhe hat. In jedem Stockwerke ist für jeden der beiden Einzelbesitzer ein Raum nach der Strafe angeordnet, dahinter ein kleiner Gang mit der geradarmigen Treppe, dahinter noch ein Raum. Im Erdgeschoß ist es die Werkstätte, in welche der einzige Eingang zum Hause führt und von der aus man in die Wohnräume gelangt. Nur ein einfaches bürgerliches Hauswesen sollte in solch einem Häuschen Unterkunft finden. Der Hauptraum war die von der Strafe aus zugängliche Werkstätte. Neben der Thür war die ganze übrige Wand durch Fenster eingenommen, so daß möglichst viel Licht in das Innere fiel. Dort saß am besten Platze, aber doch so, daß er sich leicht erheben und eintretende Kunden begrüßen konnte, der Meister, neben ihm die Gefellen und der Lehrling. Sie arbeiteten auf Bestellung der Kunden und nur, wenn solche einmal fehlten, nebenbei auf Vorrath. Einen großen Vorrath zu halten, erlaubten weder die Betriebsmittel, noch die Zunftregeln, und sämmtliche fertige

72.
Haus
in Marburg.

Constructions-Detail
zu Fig. 46⁷⁴⁾. — 1/50 n. Gr.

⁷⁵⁾ Vergl. auch die Halle *Wilhelm des Eroberers* in Fig. 4 (S. 16).